

Anbei zwei Ideen, die mir in Verbindung mit dem Bibelstudium nützlich erscheinen.

Regelmäßiger Anlaß

Es hat sich als nützlich herausgestellt, wenn man einen dauerhaften Anlaß zum kontinuierlichen Bibelstudium hat. Viele Leser von „Folge mir nach“ werden regelmäßig an Zusammenkünften teilnehmen, in denen fortlaufend das Wort Gottes studiert wird. Es spricht viel dafür, das dort behandelte Buch bzw. Thema auch für ein Selbststudium zu nutzen. Folgende Vorteile halte ich in diesem Zusammenhang für erwägenswert.

- Man studiert das Thema nicht allein und kann sich austauschen.
- Man hat sofort eine Kontrolle, ob man mit seinen Gedanken in eine falsche Richtung läuft. Zugleich hört man Gedanken von anderen Brüdern, auf die man wahrscheinlich nicht selber und auch nicht durch Bibelbetrachtungen gekommen wäre.
- Man kann Fragen, die man weder selbstständig noch aus einem Bibelkommentar beantworten kann, an andere Brüder weitergeben.
- Man hat einen dauerhaften Anreiz, mit dem Studium fortzufahren. Häufig hat es sich nämlich herausgestellt, daß das Bibelstudium relativ schnell einschläft.
- In der Regel wird man nach einigen Monaten ein Buch „abgeschlossen“ haben

und hat dann die Möglichkeit, mit einem neuen Thema fortzufahren.

- Man hat auch in der Familie ein bibli-sches Thema, über das man gemeinsam nachdenken und sprechen kann.

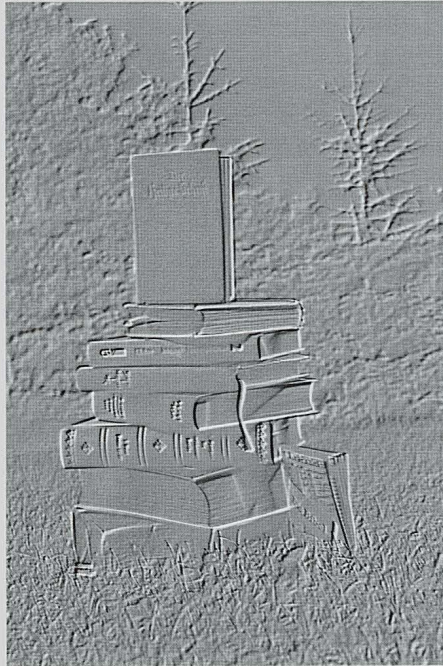
Hilfsmittel

Nach meiner Erfahrung ist es nützlich und sinnvoll, sehr früh schon eine geeignete Bibelbetrachtung miteinzubeziehen. Zwar

lohnt es sich an und für sich sehr, eigenständig über das Wort Gottes nachzusinnen, da man das, was man selbstständig gelernt hat, auch am besten behalten kann. Leider gilt das jedoch auch für falsche Gedanken, die einem bei einem solchen Bibelstudium kommen können. Gerade für junge Menschen, die mit dem Bibelstudium beginnen, halte ich daher frühzeitige Hilfen für empfehlenswert. Dabei kommt es, wie immer, auf die richtige Auswahl an. Jeder wird hier andere Schreiber nennen. Für geeignet halte ich in bezug auf das Neue Testa-

ment Hamilton Smith oder Frederick B. Hole, von denen sowohl im Deutschen wie auch im Englischen eine Fülle an Büchern zur Verfügung steht. Für das Alte Testament ist Henri Rossier sehr zu empfehlen. Alle drei Autoren schreiben sehr gut verständlich.

M. Seibel, Langen





Die Hugenotten

Der Ausdruck „Hugenotten“ steht heute im allgemeinen als Synonym für die französische Reformation. Im folgenden Beitrag soll auf einige Personen und Ereignisse der Vorgänge in Frankreich im 16. Jahrhundert eingegangen werden.

1517 schlug Luther in Wittenberg seine 95 Thesen an die Schloßkirche, 1521 verteidigte er die „Rechtfertigung allein aus Glauben“ auf dem Reichstag in Worms, 1530 wurden die Anhänger Luthers auf dem Augsburger Reichstag erstmals „Protestanten“ genannt – eine relativ schnelle Entwicklung machte die Reformation in Deutschland bald unumkehrbar.

Im Unterschied dazu verliefen die Vorgänge in Frankreich langsamer und wesentlich unentschiedener. Die Grundpfeiler „Sola Scriptura“ (allein die Schrift), „Sola Fide“ (allein aus Glauben) und „Sola Gratia“ (allein aus Gnade) der reformatorischen Lehre haben zwar bald das Herz Tausender Gläubiger erreicht, die Reformation an sich konnte sich aber viele Jahrzehnte nicht durchsetzen, sondern die Menschen mußten ihren biblischen Glauben über einen sehr langen Zeitraum mit viel Blut und Tränen bezahlen.

„Der Herr kennt die Triumphe, die Seine Wahrheit und Gnade in Frankreich gefeiert haben, nicht in äußerem Erfolg und Glanz, aber in der Verborgenheit, in den Einöden und Klüften, in den Kerkern und am Marterpfahl; Er weiß ferner, warum die Wahrheit nicht auch äußerlich den Sieg erlangt hat in jenem Lande, das mit seinen schrecklichen Volksaufständen und blutigen Staats-

umwälzungen es schon so schwer hat büßen müssen, daß es Gottes Wort und Seine Zeugen verworfen hat.“¹

Jacques Lefèvre d'Estaples

Wie in anderen europäischen Ländern hatte auch die französische Reformation ihre geistliche Vorgeschichte. Besonders die Waldenser, die vor allem im Süden Frankreichs wirkten, bezogen bereits im Mittelalter Stellung gegen die päpstliche Lehre. Sie waren auch das Ziel mancher „Kreuzzüge“ mit dem Ziel, sie umzubringen.

1455 wurde Jacques Lefèvre d'Estaples geboren. Lefèvre, der auch unter seinem lateinischen Namen Faber Stapulensis bekannt ist, sollte einer der Wegbereiter der reformatorischen Entwicklungen in den französisch sprechenden Ländern werden. Unter seinen Schülern regte er das gründliche Studium der Heiligen Schrift an und setzte sich für die Verbreitung der Bibel in der Landessprache ein. Zwei typische Begleiterscheinungen in allen Ländern der Reformation.

Als Lefèvre 1512 seinen Kommentar zu den Paulusbriefen veröffentlichte, enthielt dieser rein reformatorische Gedanken. Sie blieben übrigens auch Luther nicht unbekannt. Am Ende seines Lebens stand 1523 die Herausgabe eines französischen Neuen Testaments – zumindest vermutet man ihn als Herausgeber. 1528 kam das Alte Testament hinzu. 1530 erschien dann die ganze Bibel, nach ihrem Erscheinungsort auch die *Antwerpener Bibel* genannt. Einen größeren Bekanntheitsgrad hat allerdings die sogenannte *Bible Olivétan* aus Neuchâtel erreicht. Sie wurde fünf Jahre später, im Jahre 1535, veröffentlicht.

¹ Miller, *Geschichte der Christlichen Kirche*, Neustadt, 1983.